

Technisch ist es möglich, Wasser aus nahegelegenen Gebieten mit höherem Grundwasserstand in den Westwald zu pumpen und dort zu versickern – der Fachbegriff hierzu lautet „Infiltration“. Auf einigen Flächen wie Triesch und Harras wird diese Methode auch bereits erfolgreich angewendet. Bei einer solchen Lösung wird in der Nähe mancher Siedlungsgebiete (z.B. in Weiterstadt) der Wasserspiegel über Pumpen abgesenkt, um zu verhindern, dass diese Siedlungen „vernässen“. Das gewonnene Wasser wird entweder zur Bewässerung landwirtschaftlicher Nutzflächen eingesetzt oder in den Westwald gepumpt. Dort wird es mit Hilfe eines Grabensystems verteilt. Diese Methode hat bisher im Gebiet „Triesch“ zu einem überraschend schnellen Wiederanstieg des Grundwasserspiegels geführt und eine Wiederaufforstung möglich gemacht.

Ebenso wird die Versickerung von Rheinwasser, bzw. Wasser aus dem Darmbach diskutiert.

Die Finanzierung der bestehenden Infiltration läuft im Jahr 2017 aus.

Dadurch ist die Fortführung der bestehenden Maßnahmen gefährdet.

Infiltration und Verteilung des Wassers durch Pumpsysteme ist kostenmäßig durchaus im Rahmen – der Bund für Umwelt und Naturschutz Hessen (BUND) hat berechnet, dass entsprechende Maßnahmen den Wasserpreis pro Kubikmeter um rund 5 Cent ansteigen liessen. Einen durchschnittlichen Wasserverbrauch von 130 Litern pro Tag vorausgesetzt, entspricht dies einem Anstieg des Wasserpreises pro Jahr von etwa ein bis zwei Euro pro Person. Diesem Preisanstieg stehen Kosten in unkalkulierbarer Höhe gegenüber, die entstehen könnten, wenn der Schutzmantel der Wälder zerstört und die Reinheit des Trinkwassers in der Folge durch technische Maßnahmen gewährleistet werden müsste. (Quelle: BUND Hessen)

Auch wenn das hessische Ried und der darin gelegene Darmstädter Westwald in einem beklagenswerten Zustand sind, gibt es Hoffnung. Experten haben verschiedene Szenarien und Methoden entwickelt, wie der Zustand des Waldes verbessert werden kann.